№ 166. Sonnabend, den 21. Juli. 1866.

Abonnementspreise:
In Sachsen: Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. Halbjährlich: 1 „ 15 „ Monatlich: — „ 15 „ Einzelne Nummern: 1 „
Im Auslande tritt Post- u. Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 3 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, Eugen Fort; Hamburg-Berlin-Wien-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchh., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Annoncenbureau, Jenke & Sarnighausen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Ad. Bädeker; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co., (8, Place de la Bourse); Prag: Fr. Ehelich's Buchh.; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Dresden: Veränderung in der Beköstigung der Einquartierung. Beiträge zur Pflege verwundeter Krieger. — Leipzig: Beginn des Abmarsches der preußischen Reservedivision. — Zittau: Vermischtes. — Wien: Die diplomatischen Verhandlungen. — Berlin: Die Königin nach Charlottenburg. Vom Kurfürsten von Hessen eine Aenderung seines Wohnortes abgelehnt. Die Cholera. — Glogau: Die gefangenen Trautenauer Bürger. — Reiße: Militärische Ernennung. — Koburg: Verkehrsangelegenheiten. Die neue Turnhalle. — Bern: Antrag im Nationalrath auf Ausdehnung der Volksbewaffnung. — London: Regierungspostulat zur Herstellung von Hinterladungsgewehren. Parlamentsverhandlungen. — St. Petersburg: Angebliche russische Truppenbewegungen dementirt. — Bukarest: Zur Anerkennungsfrage des Fürsten Karl seiten der Pforte. — Schanghai: Militärische Vortheile der Kaiserlichen. — New-York: Tagesbericht. Aus Mexico. — Valparaiso: Congreßeröffnung. Aus Ecuador.
Schleswig-Holstein. (Die irdischen Ueberreste des Generals v. Kalik. Landrath v. Zastrow. Die schleswigschen Oberbeamten nach Schleswig beordert.)
Kriegsnachrichten. (Vermischtes.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Löbau. Meißen. Herrnhut.)
Eingesandtes.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 19. Juli, Abends. (W. T. B.) **Heute sind die hiesigen 11 bewaffneten Vereine sowie das Linienmilitär entwaffnet, die Vereine geschlossen und die Mannschaften entlassen worden. Die Senatoren Bernus und Speltz, welche bereits nach Köln abgereist waren, sollen telegraphisch zurückgerufen und auf freiem Fuße belassen sein. Gestern entrichtete die Stadt zu den Unterhaltungskosten der Mainarmee die Summe von 6 Millionen Gulden. Die Functionen des Senats, des Bürgercollegiums und des gesetzgebenden Körpers sind einstweilen sistirt. Die Senatoren Fellner und Müller wurden als Regierungsausschuß eingesetzt. — Die Eisenbahnverbindung mit Darmstadt wird heute hergestellt. — Das Bundesarmeecorps steht mehrere Meilen südwärts von dieser Stadt. — Heute Nachmittag ist die oldenburg-hanseatische Brigade in der Stärke von 7 Bataillonen, 6 Schwadronen und 2 Batterien hier eingerückt.**

Wie versichert wird, soll der Höchstcommandirende der Mainarmee, General Vogel v. Falckenstein, ein Commando in Böhmen erhalten und durch General v. Manteuffel ersetzt werden.

— Ein Frankfurter Telegramm der „Köln. Ztg." meldet: Die Bayern haben die vom General Vogel v. Falckenstein gestellten Bedingungen des von ihnen nachgesuchten Waffenstillstands abgelehnt. Die bei Aschaffenburg geschlagenen Bundestruppen haben sich weiter zurückgezogen und suchen sich mit den Bayern zu vereinigen. Alsdann dürfte es zu einer entscheidenden Schlacht kommen.

Paris, Donnerstag, 19. Juli, Abends. (W. T. B.) **Die „Patrie" meldet: Die französischen Vorschläge wegen eines Waffenstillstands werden heute durch den Prinzen Reuß dem Könige von Preußen zugehen; dem Könige von Italien sind dieselben gestern durch den Prinzen Napoleon übergeben worden. Die Antwort Oesterreichs wird erst bekannt werden können, wenn Preußen und Italien ihre Antworten formulirt haben werden. Es werden folglich wenigstens noch drei Tage hingehen, ehe die Ungewißheit der Situation geklärt wird.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 20. Juli. Die hiesige Einquartierungsbehörde macht heute bekannt, daß auf Anordnung der königl. preuß. Stadtcommandantur die hier einquartierten Militärmannschaften ihre Nahrungsmittel von heute an nicht mehr aus den Proviantmagazinen zu empfangen haben, sondern von ihren Quartiergebern bis auf Weiteres in der früher angeordneten Weise zu beköstigen sind.

— Wir machen auf die im Inseratentheile unsers Blattes enthaltene Quittung des Schatzmeisters des Vereins zur Pflege verwundeter Krieger, des Herrn Michael Kaskel hier, aufmerksam, aus welcher erhellt, daß bis zum 16. d. bei demselben der Betrag von 12,200 Thlr. einging. Wie verlautet, sind dieser ansehnlichen Summe in den allerletzten Tagen wieder nicht unwesentliche Beträge hinzugetreten. Diese Resultate legen ein neues Zeugniß ab für den sich bei jedem Anlaß bewährenden Wohlthätigkeitssinn unsrer Landsleute. Der sehr bedeutende Umfang der Gaben an Charpie, Verbandmitteln, Wäsche 2c. ist den Besuchern des Hauptdepots des Vereins bekannt.

— Heute sind uns auch die seit zwei Wochen rückständigen österreichischen Blätter (darunter die amtliche „Wiener Zeitung" bis zum 17. Juli) nachträglich zugegangen.

Leipzig, 19. Juli. (Tgbl.) Morgen früh beginnt der Abmarsch der (unter dem Obercommando Sr. k. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin) hier und in der Umgegend zusammengezogenen ersten preußischen Reservedivision in der Richtung nach Zwickau, von wo aus sie dann wahrscheinlich nach Hof und Eger sich weiter bewegen wird. Zum Transport der Lebensmittel 2c. für die ausrückenden Truppen war preußischerseits ursprünglich die Gestellung von 400 zweispännigen Wagen vom hiesigen Rathe verlangt worden; auf den dagegen erhobenen Einspruch, daß so bedeutende Lieferungen hier nicht zu beschaffen seien, soll die ursprüngliche Forderung bedeutend ermäßigt worden sein.

-y- **Zittau,** 18. Juli. Heute hat der bisherige königl. preußische Stadtcommandant Hauptmann v. Stranz Zittau verlassen, und seine Stelle der Hauptmann v. Lenz eingenommen. Die Militärbäckerei auf hiesiger Schießwiese ist von hier nach Böhmen, zum Theil wenigstens nach Neukollin, verlegt worden. Unter dem 16. d. M. hat die königl. preußische Eisenbahnbauinspection einen Fahrplan zur Personenbeförderung in der Richtung Görlitz-Reichenberg und umgekehrt veröffentlicht, dem wir entnehmen, daß täglich ein Zug Morgens um 6 Uhr 45 Minuten in Görlitz abfährt und Vormittags um 8 Uhr 40 Minuten in Zittau, und um 9 Uhr 45 Minuten in Reichenberg anlangt, dahingegen Reichenberg Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten wieder verläßt, um 6 Uhr 40 Minuten in Zittau und um 9 Uhr 4 Minuten Abends in Görlitz eintrifft. Selbstverständlich kann im Hinblick auf den Transport der Armee- und Lazarethbedürfnisse für Innehaltung der Fahrzeiten keinerlei Garantie seiten der Inspection geleistet werden. Die Zahl der Eisenbahnzüge, welche Verwundete weiter befördern und zum Theil hierher führen, hat sich in den letzten Tagen wesentlich vermindert. In dem zum Militärlazareth eingerichteten, an der Bautzner Promenade gelegenen neuen Bürgerschulgebäude nehmen die Verwundeten die vollste Thätigkeit unsrer Civilärzte, die in ihrem schweren Berufe von Aerzten aus den benachbarten Ortschaften bereitwilligst unterstützt werden, in Anspruch; daneben sind zur Pflege der Hilfsbedürftigen 8 barmherzige Schwestern aus Münster thätig. Neben zahlreichen Sammlungen an Geldbeiträgen und Verbandmaterial, sowie Wäschstücken, hat sich ein Verein hiesiger Frauen gebildet, die durch Zubereitung von Speisen für die im Lazareth befindlichen Soldaten denselben täglich Erquickung bereiten. Das neue Bürgerschulgebäude selbst zeichnet sich durch geräumige, helle und gesunde Räume aus und qualificirt sich außerordentlich zu dem verwendeten Zwecke, zumal auch die Umgebung, die freundlichen Promenaden, die Genesung der soweit Hergestellten, die sich in solchen ergehen, nur zu befördern geeignet erscheinen.

Wien, 15. Juli. (A. Z.) Die Meldung der „Bayer. Ztg.", daß nächstens in Wien Waffenstillstandsverhandlungen unter Betheiligung Bayerns stattfinden werden, wird officiell verfrüht genannt; richtig ist nur, daß die betreffenden Vorverhandlungen nicht abgebrochen sind. Von einer bevorstehenden Ankunft des Freiherrn v. d. Pfordten ist hier nichts bekannt. (Auch die „Bayer. Ztg." selbst hat bekanntlich ihre desfallsige Meldung widerrufen.)

Wien, 16. Juli. (Deb.) Gutem Vernehmen nach ist Herr Benedetti, der Botschafter Frankreichs am preußischen Hofe, welcher seit mehrern Tagen im speciellen Auftrage seines Souveräns mit dem Grafen v. Bismarck verhandelte, heute aus dem preußischen Hauptquartier hier eingetroffen. Wenige Stunden vorher war abermals ein französischer Cabinetscourier in dem französischen Botschaftshotel angekommen. Die diplomatische Verhandlung, welche Frankreich zwischen den am Kriege betheiligten Mächten führt, wird in diesem Augenblicke äußerst eifrig betrieben.

Berlin, 19. Juli. (St.-A.) Ihre Majestät die Königin begab sich zur Feier des Erinnerungstages in das Mausoleum von Charlottenburg. — Se. Majestät der König hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Se. königliche Hoheit der Kurfürst von Hessen wegen des zur Zeit nicht günstigen Gesundheitszustandes von Stettin sich entschließen möge, seinen Aufenthalt auf dem königlichen Schlosse zu Königsberg in Preußen zu nehmen. Se. königliche Hoheit der Kurfürst hat indessen eine Aenderung seines Wohnortes nicht für nothwendig erachtet und die vorgeschlagene Uebersiedelung nach Königsberg in Preußen abgelehnt. Infolge dessen hat Se. Majestät der König auf die Ausführung Allerhöchstseines im Interesse Sr. königlichen Hoheit ausgesprochenen Wunsches verzichten zu können geglaubt.

— (N.-Z.) Die Matinée des Vereins „Lyra" zum Besten verwundeter Krieger im Friedrich-Wilhelmstädtischen Saisontheater findet nicht am 22., sondern am Sonntag den 29. Juli statt. — An der Cholera waren bis zum 17. Juli erkrankt 2295 Personen; vom 17. Mittags bis 18. Mittags sind 174, vom 18. bis 19. Mittags 217 neue Erkrankungen hinzugekommen, von denen bezüglich 52 und 67 noch innerhalb derselben Zeit mit dem Tode endeten. Von den Erkrankten sind 246 genesen, 1337 gestorben und 1103 in Behandlung geblieben. Am nächsten Sonntag oder Montag wird wahrscheinlich ein viertes Choleralazareth im Grundstück Tempelhofer Ufer Nr. 1 eröffnet werden können.

Glogau, 17. Juli. (Schl. Z.) Seit einigen Tagen lassen sich verschiedene Zeitungen bald aus Posen, bald aus Breslau melden, daß die gefangenen Trautenauer Bürger zum Theil ihrer Haft entlassen worden wären u. dgl. m. Wir können als ganz zuverlässig mittheilen, das sämmtliche 19 Trautenauer sich noch heute im hiesigen Criminalgefängniß befinden. Auf das Schicksal derselben ist man freilich sehr gespannt. Das Gerücht, daß sie dem Civilgerichte zur Bestrafung überwiesen worden seien, ist unrichtig; aber auch darüber, daß von Seiten des Militärgerichtes eine Untersuchung gegen dieselben geführt wird, verlautet nicht das Geringste.

Reiße, 17. Juli. (Schl. Z.) Der hiesige erste Commandant, Generalleutnant von Lehwaldt, hat mittelst Parolebefehls der Garnison bekannt gemacht, daß er durch Befehl Sr. Majestät des Königs von seinem Posten abberufen und zum Commandeur des Berennungscorps der Festungen Josephstadt und Königgrätz in Böhmen ernannt worden ist.

†† **Koburg,** 19. Juli. Seit gestern ist der Betrieb auch auf der Strecke Eisenach-Koburg der Werrabahn für Personen und Güter nach dem Fahrplan wieder eröffnet, so daß zur Zeit nur noch die kurze Strecke von hier nach Lichtenfels nicht befahren wird. — Die Telegraphenleitung von hier nach Bayern, welche kürzlich von preußischem Militär hier zerstört worden ist, ist bis heute noch nicht wieder hergestellt. — Der Bau der neuen Turnhalle geht trotz der kriegerischen Ereignisse rasch vorwärts, und wird das stattliche Gebäude in diesem Jahre noch zum größern Theile seiner Vollendung entgegen gehen.

Bern, 16. Juli. (K. Z.) In der heutigen Sitzung des Nationalrathes hat v. Planta von Samaden den Antrag auf Ausdehnung der Volksbewaffnung auf alle waffenfähigen Schweizer gestellt, welcher Antrag nicht nur seiten der Mitglieder der Versammlung, sondern auch seiten des Bundesrathes, in dessen Namen der Chef des eidgenössischen Militärdepartements, Fornerod, und Bundesrath Dr. Dubs sprachen, die wärmste Unterstützung fand. Wie sich aus dem Votum des Ersterm ergab, haben übrigens die schweizerischen Schützengesellschaften dem Bundesrathe schon vor einiger Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sämmtliche der Armee nicht eingereihte Schweizer einer militärischen Organisation unterworfen werden möchten, auf welche Kundgebung hin die eidgenössische Executive diese Angelegenheit bereits ihrer Prüfung unterzogen hat.

London, 17. Juli. (E. C.) Dem Parlament ist ein nachträglicher Voranschlag für das Finanzjahr vorgelegt worden, ein Voranschlag, an dem, als Mr. Gladstone sein Budget einbrachte und sein „Surplus" berechnete, noch Niemand im Lande dachte. Es ist nämlich eine nothwendig gewordene neue Verausgabung von 245,000 Pfd. St. zur Verwandlung von Enfieldgewehren in Hinterladebüchsen. — Im Unterhause zeigte gestern Mr. Laing auf den nächsten Freitag eine Interpellation an, um zu erfahren, ob der Staatssecretär des Auswärtigen dem Hause die Versicherung geben könne, daß die Regierung sich in den Krieg auf dem Continent nicht einmischen werde, ohne dem Parlament zum Ausdruck seiner Meinung über die Politik einer solchen Intervention vorher Gelegenheit zu geben. Auf denselben Freitag Abend zeigt Mr. Horsman eine Besprechung der continentalen Ereignisse und einige Fragen bezüglich des jüngsten Schriftenwechsels zwischen der englischen und französischen Regierung an. Der Attorneygeneral zeigt an, daß die Regierung die beabsichtigte Einbringung einer Bill zur Verbesserung der Bankerotgesetze wegen der vorgerückten Sessionsperiode auf nächstes Jahr verschiebe. Lord Naas zeigt an, daß die Regierung keine Absicht habe, die vom vorigen Ministerium eingebrachte Bill über die Pachtverhältnisse in Irland zu übernehmen. Capitän Vivian regt eine Conversation über die Hinterladegewehre an, in deren Verlaufe Mr. J. B. Smith erzählt, er habe im Jahre 1851 von einem in Preußen lebenden Freunde einen Brief mit einer Beschreibung des Nadelgewehrs erhalten und das Schreiben dem damaligen Kriegssecretär, Mr. For Maule (jetzigen Earl of Dalhousie) gezeigt, der es zurückgab mit den Worten: „O, das kennen wir!" General Peel erwiderte auf mehrere Anfragen, daß im Laufe des Finanzjahres 200,000 Enfieldbüchsen in Hinterlader verwandelt sein würden.

St. Petersburg, 18. Juli. (H. C.) Die Nachricht der „Gazeta Narodowa", wonach die Einberufung der

Feuilleton.

Reise-Erinnerungen.

Von Dr. Mehwald.

III.

Auf dem Landwege von Christiania nach Drontheim (norw. Throndhjem, früher: Nidaros) sieht man außer vielen Wasserfällen, Klüften, kupferhaltigen Bergen, wunderlichen Bergbildungen, schönen Acker- und Wiesenflächen, romantischen Waldpartien u. dgl. — namentlich in Gudbrandsdalen — an verschiedenen Stellen am Flusse ungeheure haushohe Bierflache von reinem Feldspath, welche wie riesige Krystalle erscheinen und gewiß den hohen Bergen an den Seiten der Schlucht entfielen. An andern Stellen sieht man ungeheure halbkreisförmige Amphitheater so scharf und gleichmäßig in der Stufenreihe abgetheilt, als sei das Ganze das Werk eines geschickten Baumeisters. Wieder an andern Stellen befinden sich große ausgedehnte Festungswerke in so richtigen Winkeln und Böschungen, als seien sie Werke großer Ingenieurs. All' diese Gebilde hat das Wasser von zerriebenem Gestein — welches aber nach Tausenden von Jahren noch keine Vegetation zeigt und annimmt — an passenden Stellen auf dieselbe Weise zusammengeschlagen, wie die Schlamm- und Sandbildungen in den Flüssen im Kleinen sich täglich erzeugen. Doch giebt es im obgedachten Thale auf etwas geebneten Stellen regelmäßige Erdkegel, welche wirklich von Menschen zusammengefahren wurden und Gräber der ehemaligen Könige von Gudbrandsdalen sein sollen. An andern Stellen erblickt man an dem dunkeln Bergwinden in einer Höhe, in welcher der Schnee im Sommer nicht liegen bleibt, große weiße Flecke, welche Schneehaufen nicht unähnlich sehen. Durch das Teleskop erkennt man aber, daß es riesige Quarzblöcke sind, welche im dunkeln Schiefer liegen und mit ihren glatten Außenseiten die Täuschung bewirken. Auch die Flüsse Norwegens sind bemerkenswerth, weil sie sämmtlich grün aussehen. Bei dem ewigen Schäumen der rasend schnell dahinrauschenden Gewässer macht sich die grünliche Wasserfarbe äußerst frisch und malerisch. Auch die Fjorde erscheinen in einem lebhaftern Grün, als das hohe Meer um Norwegen. Ob diese grüne Farbe durch das grünlich-blaue Gestein, auf welchem fast alle Flüsse laufen, oder durch das Kupferoxyd, welches sich an den vielen kupferhaltigen Bergen bildet, erzeugt wird, steht noch nicht fest; aber Thatsache ist, daß die norwegischen Flüsse grünliches Wasser führen, daß die Fjords ebenfalls lebhaft grün leuchten; wogegen oben an den Küsten Lapplands das Eismeer schwärzlich und der Schaum rauchfarben aussieht. Die letztere Färbung macht dort das Meer so unheimlich aussehend, daß man unwillkürlich zu der Ueberzeugung kommt: nur gigantische Geschöpfe können in diesem Elemente leben und gedeihen.

In den Thälern im Binnenlande findet man noch das norwegische Urpferd und den Urpflug. Letzterer ist so primitiv, wie er war, als die Normannen von den Gebirgen Thibets herabstiegen, und wird in den norwegischen Schluchten und Thälern auf fast lächerliche Weise angewendet. Da es in Norwegen Nichts als Bergabhänge giebt, so kann der dortige Bauer auch nur an Bergabhängen pflügen. Anstatt nun die Furchen quer zu ziehen, wie es in allen andern Gebirgsländern geschieht, zieht sie der Normann am Berge herab, und weil er seinen Liebling — sein Pferd — nicht anstrengen will, so wendet er nicht, sondern trägt bei jeder Furche, welche er herabgezogen, den Pflug wieder den Berg hinauf und zieht die nächste Furche an der letzten hinab und dies so fort, bis das in der Regel sehr kleine Ackerstück umgewühlt ist. — Viel liebenswürdiger, als der primitive Urpflug, ist das normannische Urpferd. Die Farbe desselben ist die der Turteltauben, an den Vorderbeinen mit schwarzen Querstrichen. Von der Nasen- bis zur Schwanzspitze läuft über Kopf und Rücken ein schwarzer Strich. Die schwarze Mähne an Hals und Kopf ist, namentlich bei den Hengsten, ungewöhnlich stark, und würde das Thier gar nicht gehen können, wenn man sie nicht aufbände. Die dichten schwarzen langen Schwanzhaare schleppt das Thier ebenfalls hinter sich her und müssen dieselben fortwährend aufgebunden werden. Der Wuchs dieser Pferde ist mittelgroß, gedrungen und kräftig. Die Beine erscheinen etwas stark und steif. Letzteres sind sie aber durchaus nicht, trotzdem die Pferde ihr ganzes Leben hindurch nur auf Steinen gehen und auf Felsen herumklettern. Der Hals dieser Thiere ähnelt dem des polnischen Racepferdes; der Kopf ist sehr hübsch gebaut; und das kluge, feurige und doch dabei gutmüthige Auge ist unvergleichlich, wenn es durch die dichte schwarze Mähne hindurch leuchtet.

Drontheim ist die älteste und merkwürdigste Stadt Norwegens. Von hier aus — also vom hohen Norden — wurde Norwegen bevölkert; wurde Norwegen christlich; wurde Norwegen cultivirt. Stützpunkte dieser Cultur wurden in der alten Zeit Satvanger an der Westküste und Sarpsberg im Süden. Wie alle nordischen Städte eine höchst malerische Lage haben, so liegt auch Drontheim äußerst freundlich an einer langen, halbmondförmigen Hügelreihe um einen Theil des meilenweiten, reizenden Drontheimfjords; es hat ein überaus fruchtbares, malerisches Hinterland und erscheint von der Rhede aus gesehen, wie ein schönes eingerahmtes Bild. An beiden Hörnern des terrassirten Halbmondes befinden sich Festungswerke und außerhalb derselben Berge mit vielen und reizenden Aussichten; besonders laufen im Osten und Westen hohe Berge bis ans Meer, welche dem prächtigen Bilde zur schönen Staffage dienen. — Der Stadt gegenüber ziemlich weit außen auf der Rhede liegt ein kleiner befestigter Fels — Munkholm —, wo zur Zeit der Dänenherrschaft der einst übermächtige Griffenfeldt in einsamer Gefangenschaft saß und in dem plumpen Thurme so lange herumwandern mußte, bis er mit seinen Schuhen tiefe Spuren in die Steinfliesen des Fußbodens geschliffen hatte. Verlassen von aller Welt, unter steter Todesfurcht und Nichts sehend in seinem düstern Gemach, hörte er in den langen Winternächten auch Nichts, als das unaufhörliche Anschlagen der Wogen an die Klippen und sehr häufig das Rauschen der Brandung, welche außen an den Felsen und zwar hoch über sein inneres Gefängnißgewölbe hinauf lief. Sonst hatte er Ruhe und sehr viel Zeit, über den Wechsel des Glücks nachzudenken: — eine fürchterliche Ruhe und eine schrecklich lange Zeit für einen Mann aus der großen Welt! — — Eine Tour auf dem großen Drontheimfjord nach verschiedenen am Fjorde liegenden schönen Ortschaften, besonders nach dem gegenüber liegenden milden Frosten — wo der nördlichste Wallnußbaum auf der Erde steht —, ist sehr lohnend. (Schluß folgt.)

*† Am 15. d. fand in der evangelischen Kirche zu Ems die Trauung der bekannten frühern Berliner Hofschauspielerin, Frau Auguste Formes, geb. Arens, mit dem zum Chef des Generalstabes des Großfürstenthums Finnland ernannten russischen Obersten und kaiserlichen Flügeladjutanten, Wilhelm v. Weymarn, statt.

† Von den Kolossalstatuen, welche die Festungsthore Antwerpens zu schmücken bestimmt sind, haben die mit der Ausführung betrauten Künstler Bouré und Cattier die zwei ersten im Modell vollendet. Es sind die Figuren des Boduognatus, Heerführers der Eburonen und des belgischen Helden Ambiorix.

SLUB
Wir führen Wissen.